

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 16/2024

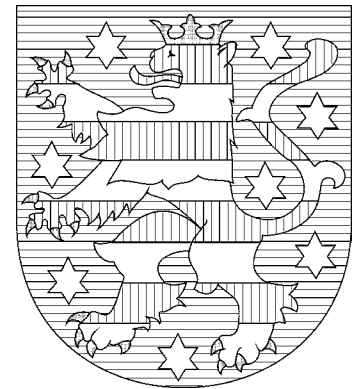
Montag, 15. April 2024

34. Jahrgang



Paul von Joukovsky (1845 – 1912)
Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, Königliche Prinzessin der Niederlande
Öl auf Leinwand, 1886
(Privatbesitz)

Foto: Tino Trautmann



Mit Gott und Goethe. Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach zum 200. Geburtstag

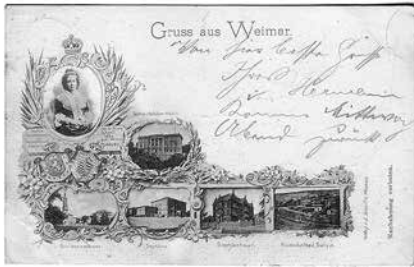
„Ihre Königliche Hoheit Wilhelmine Maria Sophie Louise, Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Königliche Prinzessin der Niederlande“ (Staatshandbuch für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach 1896) wurde am 8. April 1824 in Den Haag geboren. Als umsichtige und geschäftstüchtige Gemahlin des späteren Weimarer Großherzogs Carl Alexander beeinflusste sie ab 1842 die Kultur- und Sozialpolitik des Landes. „In der Familie war sie der Mann, und der Gatte unterwarf sich ihr“, äußerte Ludwig Raschdau, der preußische Gesandte in Weimar. Die niederländische Prinzessin wurde zu einer der prägenden Gestalten des nachklassischen „Silbernen Zeitalters“ in der Stadt an der Ilm.

Die französisch sprechende standesbewusste niederländische Königstochter mit russischer Mutter und Schwiegermutter, wendete als praktisch veranlagte deutsche „Landesmutter“ des Großherzogtums ihren ererbten Reichtum nutzbringend an: Als Schirmherrin förderte sie die Sparkassen des Landes. Die bedeutende Mäzenin wirkte als protestantische Christin wohlätig im Sinne der Schutzpatronin Thüringens, der heiligen Elisabeth. Großherzogin Sophie stiftete zahlreiche Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, so das „Sophienstift“ in Weimar, eine Schule für höhere Töchter. Das 1879 errichtete palastartige Gebäude steht heute noch stadtbildprägend am „Sophienstiftsplatz“. Die Sophienhaus-schwesternschaft bekam 1886 in Weimar mit dem „Sophienhaus“ ein repräsentatives eigenes Mutterhaus. Auch der 1890 eingeweihte Neubau des Kinderheilbades für Kinder unbemittelter Eltern in Bad Sulza wurde von Sophie gefördert. Die karitative Tradition der Einrichtungen wird heute in großen Klinik- und Kurkomplexen im Sinne der Großherzogin fortgeführt.

An die literarische Prägung der Klassikerstadt Weimar anknüpfend, förderte sie über Jahrzehnte zahlreiche kulturelle Institutionen und Gesellschaften wie zum Beispiel die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. Als Alleinerbin der Handschriften Johann Wolfgang von Goethes

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



„Verlag v. E. Schulte, Weimar“
Postkarte zum Andenken an die verstorbene Großherzogin Sophie, 1897
(Privatbesitz) Foto: Stadtmuseum Weimar

und Friedrich von Schillers übernahm sie große Verantwortung und wurde zur Protektorin der Goetheforschung. Sie ließ 1896 das eindrucksvolle Gebäude des Goethe- und Schiller-Archivs als Stadtkrone Weimars errichten, und sie ist bis heute weltweit mit der wissenschaftlichen Gesamtausgabe der Werke Goethes verbunden, der nach ihr benannten berühmten „Sophienausgabe“.

Nach Sophies Tod am 23. März 1897 in Weimar charakterisierte der spätere Literatur-Nobelpreisträger Paul Heyse die verstorbene Großherzogin in einem Gedicht mit den Worten:

„Ein segensreich erhab'nes Menschenbild,
So klug wie gütig, so gerecht wie mild.“

Die Verklärung in einem Nachruf ist aber nur ein Teil der Wahrheit. Sophie war streng gegen sich und gegen andere, bis zu gelegentlicher Härte. Ihr Leben war von Fleiß und Pflichtbewusstsein geprägt. „Je maintiendrai“ – „Ich werde beharren“, der Wappenspruch des Hauses Oranien-Nassau, dem sie entstammte, war ihre Lebensmaxime.

Aus heutiger Sicht erscheinen ihr dynastisches Denken, vor allem die Verheiratung naher Verwandter innerhalb des Hauses Sachsen-Weimar-



Hansjörg Schumann (geb. 1963)
Großherzogin Sophie zum 200. Geburtstag
Wachsmalstift, 2024, Auftragswerk für die Sonderausstellung des Stadtmuseums Weimar 2024 (Stadtmuseum Weimar)
Foto: Hansjörg Schumann, Weimar

Eisenach, oder ihr finanzielles Engagement für die deutschen Kolonien fragwürdig. Damals jedoch galt die Kolonialpolitik als zukunftsweisend. Während Kaiser Wilhelm II. vor allem eine Machterweiterung des Deutschen Reiches anstrebte, verstanden Carl Alexander und Sophie ihre Bemühungen um die Kolonien mit missionarischem Sendungsbewusstsein in erster Linie als Projekt für die Verbreitung europäischer Kultur. Die harte Wirklichkeit des Kolonialismus haben sie nicht gesehen.

Für unsere Zukunft brauchen wir Vorbilder, gesicherte Fundamente, Wurzeln und das Positive der Vergangenheit – zum Weiterdenken, zum Aufbauen und zum Gestalten. Großherzogin Sophie eignet sich als solches Vorbild, trotz vorhandener Schwächen und begangener Fehler. Sie war eine den sozialen Belangen verpflichtete bedeutende Frauengestalt des 19. Jahrhunderts, die durch ihr christliches Wirken ihre humanistische Vorbildfunktion bis in die Gegenwart behalten hat.

Ihre Eigenschaften: Gesunder Menschenverstand, fast nüchterne Sachlichkeit, Realitätssinn, Vernunft, Klugheit, Sachverstand, Weitsicht, Organisationstalent, Disziplin, Pflichterfüllung, Fleiß, Arbeit für das Gemeinwohl, Großzügigkeit, Treue, Verantwortungsbewusstsein, Durchhaltevermögen, Humanitätssinn, christliche Nächstenliebe, hoheitsvolle Würde und innige Heimatliebe können heute zum Nachdenken und durchaus zum Nachahmen anregen.



„Ned. Maatsch. v. Schoone Kunsten“ (Nederlandse maatschappij van Schone Kunsten = Niederländische Gesellschaft der schönen Künste)
„Wilhelmina, Maria, Sophia, Louisa Prinses der Nederlanden.“
Lithographie mit Tonplatte, um 1842
(Privatbesitz) Foto: Maik Schuck, Weimar

Die Sonderausstellung des Stadtmuseums Weimar im Bertuchhaus „Mit Gott und Goethe. Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach zum 200. Geburtstag“ (Samstag, 24. Februar 2024 bis Sonntag, 1. September 2024, Di. – So., 10 – 17 Uhr), der ersten Ausstellung zu dieser Fürstin überhaupt, würdigt wissenschaftlich-kritisch Leben und Werk einer faszinierenden Persönlichkeit.

Dr. Alf Rößner